

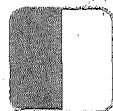
Wann kann Freitag, 2.12.2015

Wyss muss sich Initiative stellen

SCHULE Die Fremdspracheninitiative wird vom Parlament als gültig anerkannt. Nun muss sich die Regierung endlich mit deren Inhalt auseinandersetzen.

ISMAIL OSMAN
ismail.osman@luzernerzeitung.ch

Zum Schluss der gestrigen Kantonsratssession erlitten Bildungsdirektor Reto Wyss und die Luzerner Regierung eine deftige Schlappe: Entgegen dem regierungsrätlichen Antrag wurde die Fremdspracheninitiative für gültig erklärt – und das mit 112 zu 0 Stimmen. Das Geschäft wurde im Anschluss eben-



Luzerner
Kantonsrat

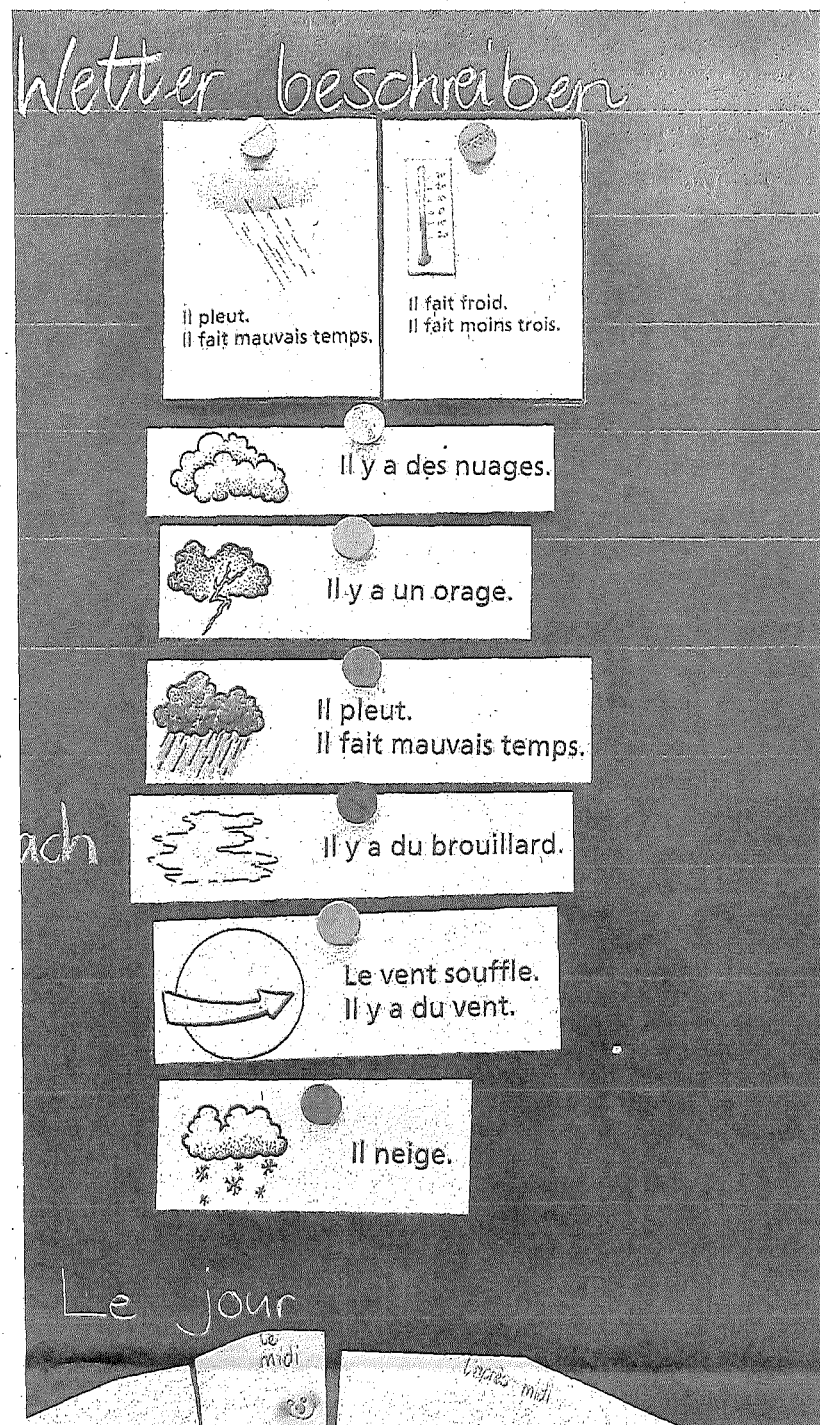
falls einstimmig an den Regierungsrat zurückgewiesen. Somit kommt die Regierung nicht mehr darum herum, sich mit dem Inhalt der Volksinitiative auseinanderzusetzen, die verlangt, auf Stufe Primarschule künftig nur noch eine Fremdsprache zu unterrichten.

Zwei Gutachten, zwei Ergebnisse

Von Links bis Rechts wurde die Regierung dafür kritisiert, dass sie sich dafür entschied, den juristischen Weg zu gehen. Mit einem externen Gutachten wollte man aufzeigen, dass die Initiative unter anderem gegen übergeordnetes Recht verstosse (Ausgabe vom 28. Oktober). Diesem wurde ein zweites Gutachten von Seiten der Initianten gegenübergestellt, das wiederum zum Schluss kam, dass die Initiative rechtens sei. «Statt mit inhaltlichen Argumenten Überzeugungsarbeit zu leisten, liess sich die Regierung auf diesen juristischen Schlagabtausch ein», sagte Bernhard Steiner (SVP, Entlebuch) und sah dahinter eine missglückte Taktik des Regierungsrates.

Forderung nach neuer Botschaft

Steiner, wie auch alle anderen Sprecher, forderten die Regierung auf, nun eine neue Botschaft auszuarbeiten. Diese müsse inhaltlich Konkretes liefern: «Wie sieht die im Initiativtext erwähnte Überforderung der Schüler in der Praxis konkret aus», fragte Priska Wismer (CVP, Rickenbach). «Welche Sprache würde



Wetterkunde auf Französisch – ein Einblick in den Unterricht, der Sechstklässler von Schlierbach.

Bild Pius Amrein

gewählt? Englisch oder Französisch? Welche Kostenfolgen hätte die Umsetzung der Initiative? Bräuchte Luzern einen ganz eigenen Lehrplan?» In die gleiche Richtung argumentierte auch Jacqueline Mennel (SP, Emmenbrücke): «Wir brauchen eine inhaltliche Auslegung, welche die Auswirkungen der Initiative deutlich aufzeigt.» Monique Frey (Grüne, Luzern) sagte: «Wir gewichten das Initiativrecht

sehr hoch und erhielten keine stichhaltigen Argumente, die uns von einer Ungültigkeit dieser Initiative überzeugen würden.» Die Initiative gehöre deshalb vors Volk – auch wenn man sich innerhalb der Fraktion über deren Inhalt und Forderung nicht einig sei.

Gaudenz Zemp (FDP, St. Niklausen) gab – im Sinne der Initiative – noch zu bedenken, dass für viele Kinder Fran-

KOMMENTAR



Ismail Osman,
Redaktor Ressort
Kanton, über die
Fremdsprachen-
initiative

Zeit und Geld verschwendet

Für die Regierung geht es in Sachen Fremdspracheninitiative zurück auf Feld 1. Sie muss nun eine neue Botschaft ausarbeiten, die sich mit dem Inhalt der Initiative – nur eine Fremdsprache auf der Primarstufe – auseinandersetzt.

Es war somit eine gänzlich unnötige «Ehrenrunde», die die Regierung gestern im Parlament gedreht hat. Denn dass es so kommen würde, hätte man vorhersehen können: In jüngerer Vergangenheit liess sich wohl kaum eine Volksinitiative finden, die eine so breite überparteiliche Abstützung genoss. Die Tatsache, dass die Initianten über 7000 Unterschriften sammeln konnten, wäre ein weiteres Indiz dafür gewesen, dass sich diese Initiative nicht einfach mit einer Ungültigkeitserklärung versenken lassen würde.

Statt sich von Beginn weg mit Inhalten zu beschäftigen, hat die Regierung viel Zeit und Geld verschwendet – und steht nun doch wieder auf Feld 1.

ismail.osman@luzernerzeitung.ch

zösisch und Englisch nicht etwa die erste Zweitsprache, sondern eher die dritte und vierte Sprache sei.

Bildungsdirektor Reto Wyss stand somit von Beginn weg auf verlorenem Posten. In seinen Schlussbemerkungen verteidigte er nochmals das externe Gutachten. Inhaltlich konnte er jedoch keine Aussagen machen – und erhielt die entsprechend deutliche Antwort.